

Sonnenschein

VEREINIGUNG ZUR
UNTERSTÜTZUNG
KREBSKRANKER KINDER
SEPTEMBER 2018



**Familienfest:
25 Jahre
Vereinigung**

**Grosseltern:
Unentbehrliche
Hilfe,
starke Stütze**

**Sponsorenlauf:
Am Ziel mit einer
Million Franken für
krebskranke Kinder**

Inhalt



SOMMERLAGER / DIE WOCHE
Blume im Haar 4+5



PAARWOCHELENDE
Musikalisches Erlebnis 6



FUSSBALLSPIEL
Live dabei! 7



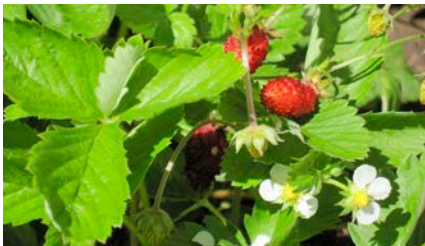
25 JAHRE VEREINIGUNG
Mit Sonnenmännchen 8



BERGWOCHELENDE
Schöne Tradition 9



INTERVIEW
Individuelle Therapien ... 10



GROSSELTERN
Unentbehrliche Hilfe 11



CIRCUS CONELLI
Leuchtende Augen 12



SKIWEEKEND
Erster Stembogen 13



SPONSORENLAUF
Eine Million 14+15



KONZERTE
Grosszügige Spenden 16



ENGAGEMENT
Gute Ideen und Taten 17+18



VORSTAND
Neue Mitglieder 19



HERZLICHEN DANK!
Lebensfreude schenken 20



26 JAHRE
www.kinderkrebs.ch



Liebe Leserin, lieber Leser

«Krebserkrankungen bei Kindern sind selten. Im Zeitraum von 2010 bis 2014 wurden im Durchschnitt jährlich rund 200 Neuerkrankungen festgestellt. Die Heilungschancen haben sich wesentlich verbessert und erreichen mittlerweile mehr als 80 Prozent. Dennoch ist Krebs die zweithäufigste Todesursache bei Kindern.»

Mit wenigen Worten fasst das Bundesamt für Statistik schwierige Lebenssituationen, persönliche Schicksalsschläge und viele Momente der Ungewissheit zusammen. Und doch stimmt es mich positiv, dass sich die Heilungschancen deutlich verbessert haben. Dazu beigetragen haben Forschung, Ärzte, Pflegende und viele weitere Personen im Gesundheitswesen. Sie geben ihr Bestes, damit Krebserkrankungen bei Kindern immer besser diagnostiziert, behandelt und geheilt werden können.

Auch ein gut funktionierendes persönliches Umfeld ist wichtig, um einen solchen Schicksalsschlag zu meistern. Da die Eltern während der Behandlung oder einem Spitalaufenthalt mit der Betreuung des erkrankten Kindes gefordert sind, braucht es Entlastung bei den alltäglichen Arbeiten. Hinzu kommt oft die Unsicherheit, ob man als Eltern in solchen hektischen und ungewissen Zeiten auch alles richtig macht. Moralischer Rückhalt ist hier gefragt.

Eine grosse Unterstützung können die Grosseltern des betroffenen Kindes sein. In der vorliegenden Ausgabe des «Sonnenscheins» finden Sie den eindrücklichen Bericht einer Grossmutter. Dabei darf man nicht vergessen, dass auch Grosseltern durch jedes einzelne Schicksal betroffen sind. Daher meine grösste Anerkennung für alle Grosseltern, Verwandte und Freunde, welche sich in solchen Zeiten für die jüngsten Patienten und ihre Eltern engagieren – es braucht Euch!

Ich wünsche Ihnen eine interessante und spannende Lektüre und möchte mich bei allen herzlich für die grosse Unterstützung bedanken.

Martin Büeler, Präsident

Das Mädchen mit der Blume im langen Haar

In unserer Ferienwoche stehen nicht der Krebs und der Spitalalltag im Vordergrund, sondern das Hier und Jetzt. Das Sommerlager in Valbella fand letztes Jahr vom 22. bis 29. Juli statt.



Als ich vor zwei Jahren im Sommerlager in Valbella ankam, begegnete ich einem Mädchen, welches ein Jahr zuvor in meiner Gruppe gewesen war. Damals war sie sehr geschwächt und trug noch ein Kopftuch. Nun hatte sie ein schönes und gesundes Lächeln in ihrem Gesicht. Mein Blumenspängeli, das sie ein Jahr vorher bewunderte, sich aber nicht ins Kopftuch stecken wollte, ziert nun ihr prachtvolles langes Haar.

Solche Momente und viele andere sind es, weshalb ich mich nach jedem Lager schon auf das nächste freue.

Wahres und Erfundenes

Wann gehen wir Glacé essen? Wann füttern wir die Eichhörnli im Wald? Und oh, was passiert in der heutigen Gutenacht-Geschichte? Verliert heute wieder einer der Lagerleiter die Badehose beim Reinspringen ins Schwimmbcken in der vorgelesenen Geschichte?

Die Eltern können sich in dieser Woche mit einem eigenen Programm erholen

zusammen die vorbereiteten Aktivitäten: spielen, basteln, spazieren, essen und einfach mal nur «blödeln» – auch mit dem Lagerleiterteam. Auch die Geschwister, die im Alltag für ihre Eltern und den kranken Bruder oder die Schwester stark sein müssen, während die erkrankten Kleinen kämpfen, können im Lager loslassen – und eine Woche lang einfach nur Kind sein.

Dass ich als Lagerleiterin zu solchen wunderschönen Augenblicken beitragen kann, erfüllt mich mit so viel positiver Energie. Es würde mir fehlen, könnte ich nicht mehr Teil davon sein.

Tiefes Verständnis

Nach diesen erfüllenden Tagen ist es jeweils nicht leicht, zurück in den Alltag zu finden. Ich erlebe nebst unseren schönen Momenten auch viele schwierige Situationen, die mir sehr nahe gehen. Mich berühren die kranken Kinder, aber ebenso beeindruckt mich ihre starken Geschwister und ihre Schicksale. Auch weil ich selbst und meine Familie vor langer Zeit in der gleichen Situation waren und ich nun nachempfinden kann, was



Eine Welt in einem Paralleluniversum für krebsbetroffene junge Menschen



sie durchmachen. Aber ich weiss und bin überzeugt, dass nach langen Regentagen ebenso lange Sonnentage mit wunderschönen Regenbogen auf diese Familien zukommen werden. Diese Gedanken versuche ich ihnen immer mitzugeben. Mit einer riesigen Achterbahn von Gefühlen verlasse ich jedes Jahr das Sommerlager und zähle dann die 365 Tage, bis endlich die nächste Ferienwoche in Valbella vor der Türe steht und ich wieder als Lagerleiterin dabei sein darf.

Qendresa Sadriu, Vorstandsmitglied

Seit bald 20 Jahren gibt es das Projekt «Die Woche für krebsbetroffene junge Menschen». Eine aktive, bunte und einzigartige Lagerwoche in der schönen Surselva. Bis anhin wurde das Projekt durch die Kinderkrebshilfe Schweiz finanziell getragen. Diese hat sich aufgrund von Umstrukturierungen entschieden, die Ferienwoche nicht mehr zu unterstützen. Nun haben die Leiterinnen den Verein «Die Woche» mit Sitz in Turbenthal gegründet, um das wichtige Projekt weiter anbieten zu können.

Als wir im letzten Oktober mit zehn krebsbetroffenen Jugendlichen im Zug Richtung Bündner Oberland sassien, mit dem Wissen, dass «Die Woche» zum letzten Mal stattfinden wird, ist mir das Zitat von Hermann Hesse in den Sinn gekommen: «Man muss das Unmögliche versuchen, um das Mögliche zu erreichen.» Es war wie ein Geistesblitz und mir wurde klar, dass das Ende für dieses Herzensprojekt noch nicht gekommen ist. Am selben Abend haben wir Leiterinnen und Leiter entschieden, weiterzumachen. Der Verein «Die Woche für krebsbetroffene junge Menschen» wurde gegründet, weil es möglich ist, und weil es wichtig ist. Durchführen können wir die Ferientage nun

dank der grossen finanziellen Zuwendung durch die Vereinigung zur Unterstützung krebskranker Kinder. Dafür sind wir alle sehr dankbar.

Es geht nicht um Selbstverwirklichung, es geht nicht um Eigenes, es geht nicht um Trotz. Es geht um die Menschen. Um junge Menschen, die in ihrem Leben Unfassbares durchmachen müssen, die bereits in ihrem jungen Alter von «vor und nach der Krankheit» sprechen, die dem Tod ins Gesicht geschaut haben und vom Krebsgespenst für immer gezeichnet sind, physisch und psychisch.

«Die Woche» schafft eine Welt in einem Paralleluniversum, einen Planeten fern von sich sorgenden Eltern, von komischen Blicken und von Therapien. Das Gespenst ist da, natürlich, doch es hat keine Macht. Es ist der Grund des Zusammenseins, mehr nicht. Und genau dieses Zusammensein mit Gleichgesinnten ist das Allerwichtigste in dieser Woche. Niemand braucht sich zu erklären. Es sind Tage in einem Wunderland – krebsbetroffene junge Menschen können eine Woche mit Gleichgesinnten verbringen.

Silvia Isgro, Leiterin «Die Woche»



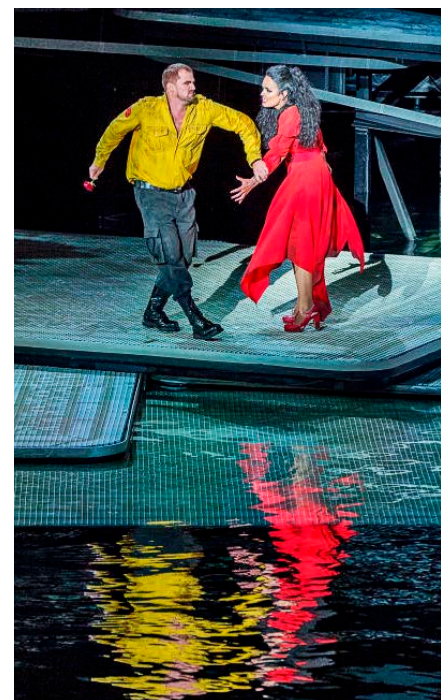
Das Team, dem Unmögliches gelingt: Das Herzensprojekt geht weiter.

Musikalisches Erlebnis mit einem stimmungsvollen Ausklang

Im August 2017 luden wir Eltern – einmal ohne Kinder – zu einem Wochenende ein, um ihnen die Möglichkeit zu bieten, weg vom Alltag und den täglichen Sorgen miteinander Zeit zu verbringen, durchzuatmen und unbeschwerte Stunden zu genießen. Ziel war das hübsche Städtchen Bregenz und der Besuch der Oper «Carmen» auf der Seebühne.



Fotos: Internet Bregenz, Carmen 2017



Imposante Kulisse, ein Erlebnis, auch wenn die Witterung wechselhaft ist!

Nach und nach trafen die Eltern aus allen Himmelsrichtungen im Hotel ein. Stahlblauer Himmel und herrliche Temperaturen trugen dazu bei, dass die erfrischenden Getränke, die uns im Garten des Hotels serviert wurden, für einen stimmungsvollen Auftakt in einen Abend voller Musik sorgten.

Alles stimmte wunderbar

Nach einem reichhaltigen und wohlschmeckenden Abendessen wurden wir mit dem Shuttle-Bus zur Seebühne gefahren, wo uns ein extravagantes Bühnenbild augenblicklich in den Bann zog. Zwei riesige Frauenhände, die durch fliegende Karten verbunden waren, umrahmten Carmens

leidenschaftlichen Kampf um Liebe und Freiheit. Die fantastische Musik von Georges Bizet und das Geschehen der Oper liesen alle in eine andere Welt eintauchen. Das Gewitter, welches für kurze Zeit über die Bühne hereinbrach, passte perfekt zur beeindruckenden Stimmung.

Ausgiebig genossener Abend

Erfüllt von dem Erlebten brachte uns der Bus sicher und wohlbehalten zu später Stunde zurück ins Hotel, wo bis tief in die Nacht diskutiert und Gedanken ausgetauscht wurden. Das musikalische Ereignis klang im Zusammensein aus.

Die Zufriedenheit der Eltern zeigt uns, dass wir mit der Gestaltung dieses Paar-

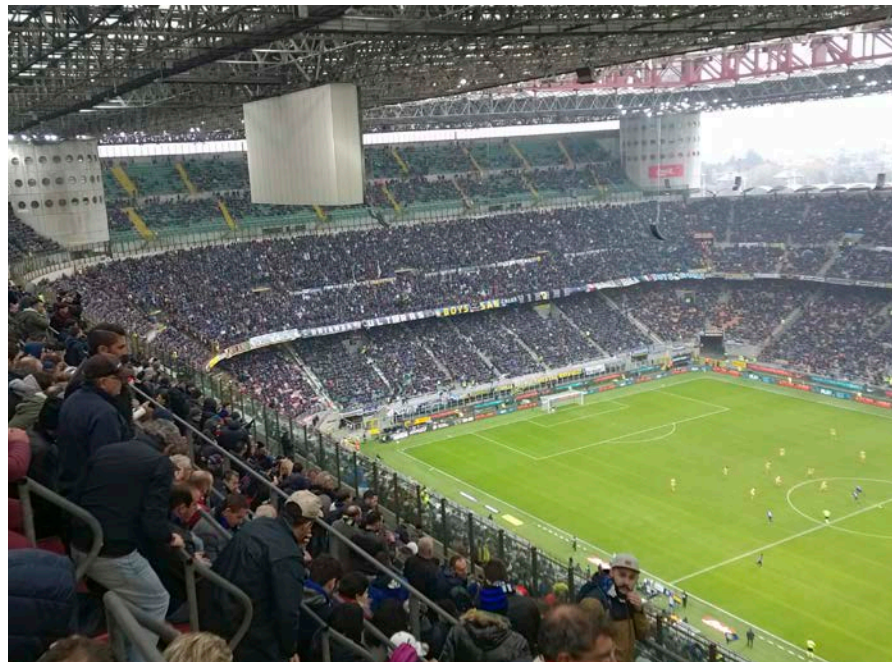
wochenendes auf dem richtigen Weg sind, und wir freuen uns, wenn Sie sich auch in Zukunft von diesem Angebot angesprochen fühlen.

Das nächste Paarwochenende findet am 15./16. September 2018 statt.

Franziska Derungs, Geschäftsleiterin

Live dabei! Im grandiosen Mailänder Stadion

Ziel war das «San Siro»-Stadion mit dem Fussball-Hit Inter Mailand gegen Turin. Im Stadion angekommen, genossen wir mit über 70 000 Fussballfans die überwältigende Stimmung.



Im San Siro-Stadion – hoch oben – gespannt das Spiel verfolgen ...

Am Samstag, 5. November 2017, machten sich einige Familien der Vereinigung auf den Weg nach Italien. Wir waren zehn Personen mit einer Reisegesellschaft von fünfzig Inter Mailand-Fans.

Obwohl unsere favorisierte Mannschaft vorerst im Rückstand war, erzielte sie nach einem grandiosen Einsatz zur grossen Freude aller ein Unentschieden.

Glücklich und zufrieden und mit einem Erlebnis reicher endete der Fussballtag am gemeinsamen Ausgangspunkt in Lachen.

Martin Büeler, Vater

Jetzt wissen wir, wie eingefleischte Fans ganz unkompliziert und mit Lichtgeschwindigkeit ins Stadion kommen, wie sie sich auf ein Spiel einsingen und den Tag mit einem feinen Gläschen Chianti abschliessen.

Auf den vom Regen geschützten Plätzen verfolgten wir ein spannendes Spiel, das so ganz anders wirkte, als zu Hause vor dem Fernseher.

Wir sind müde, aber mit einer grossen, wohlriechenden Salami im Handgepäck bestens nach Hause gekommen und konnten unsere Freude weitergeben.

Viva l'Italia oder besser: I-N-T-E-R!! Pazza Inter Amala ... !

Markus Rentsch, Vater



Foto: Pixello

... um später inspiriert zu sein für den eigenen Match zu Hause.

Gemeinsam das Sonnenmännchen erstrahlen lassen

Nach einer gelungenen Feier im Mai 2017, zu der wir Menschen eingeladen hatten, die sich seit vielen Jahren für die Vereinigung einsetzten, folgte im September eine Einladung für alle Familien, die in den vergangenen 25 Jahren mit einem an Krebs erkrankten Kind schwierige Zeiten erlebten.



Gross und Klein wurden begrüsst durch Dr. Dada und Zauberkünstler Martin Zoom.

Wir freuten uns, dass wir im Bächlihof in Jona die Familien empfangen durften. Das Programm bereicherten der Clown Dr. Dada und Zauberkünstler Martin Zoom mit Musik, Spiel und Spass. Viele Jugendliche und junge Erwachsene erinnerten sich an Dr. Dada, wie er ihnen während der Erkrankung auf feinfühlig Weise Ablenkung verschafft und Trost gespendet hatte.

Das Riesenpuzzle, ein Riesenspass

Gemeinsam ging es an das Zusammensetzen des Riesenpuzzles, das eigens für



diesen Tag angefertigt worden war. 250 Teile suchten den richtigen Partner und den passenden Platz. Unter den Teilnehmenden steckten einige Meisterpuzzler. In Kürze war das Werk vollendet, und das im Wasser stehende Sonnenmännchen strahlte. Nicht mit der Sonne um die Wette, diese hatte sich an diesem Tag hinter grossen, schwarzen, tiefhängenden Wolken versteckt. Es regnete, und für die Aktivitäten im Freien waren nur ganz Wetterfeste zu gewinnen. Umso mehr wurde der «Fotichaschte» benutzt. Geschmückt mit allerlei ausgefallenen Requisiten, entstanden lustige und originelle Fotos als Erinnerung an diesen Tag. Viele übten ihre Geschicklichkeit beim Nägel Einschlagen, was eigentlich einfach aussah, sich aber eher als schwierig entpuppte.

Genussvolles vom Buffet

Zu einem Fest gehört natürlich ein Festessen. Als ein herrlicher Duft die Räume

durchströmte, war das ein Zeichen, dass das Buffet angerichtet war. Dieses liess keine Wünsche offen. In einem sehr angenehmen Rahmen und einer entspannten Atmosphäre genoss man die Köstlichkeiten doppelt.

Geschenkte gemeinsame Zeit

Es gab viel Zeit, um Gedanken auszutauschen, gemeinsam Erlebtes aufzufrischen, in Erinnerungen zu schwelgen und um sich kennenzulernen – alles hatte genügend Platz.

Gegen Abend trugen viele bunte Luftballone die innigsten Wünsche der Familien himmelwärts. Damit ist ein stimmungsvoller Tag zu Ende gegangen.

Doris Kessler, Mitarbeiterin der Geschäftsstelle



... us äm Fotichaschte!

Im Val Roseg, wo im Schlaf der Bach murmelt

Eine schöne Tradition führt uns jeweils im Herbst in die fantastische Bergwelt des Engadins. Letztes Jahr wurden Familien, Vorstand sowie Spitalgruppe im Hotel Roseg Gletscher verwöhnt.



Fotos: Wolfgang Pollak

Die ersten Schneeflocken des nahenden Winters bedeckten die Berge, die Wiesen und Auen, als eine bunt gemischte Schar sich am Freitag zu einem Wochenende am Bahnhof in Pontresina traf. Nicht nur die Familien, sondern auch die Mitglieder des Vorstandes sowie der Spitalgruppe mischten sich unter die Gäste.

Staunen, verweilen, diskutieren

Auf die Familien wartete ein unbeschwertes Wochenende im Hotel Roseg Gletscher im wunderschönen Val Roseg, wel-

ches ihnen Zeit zum Staunen, Verweilen, Genießen und Energietanken bot, während der Vorstand und die Spitalgruppe dieses Wochenende für eine Klausurtaugung nutzten.

Wie seit vielen Jahren wurden wir von Wolfgang und Lucrezia Pollak herzlich empfangen und mit einem reichhaltigen Willkommens-Aperitif überrascht. Die Anreise war lange, so dass sich nach einem feinen Nachtessen die Kinder und auch einige Erwachsene zur Ruhe legten, während andere die Zeit für Gespräche und das Kennenlernen nutzten.

Dessert mit Aussicht

Strahlend blauer Himmel und Sonnenschein erwarteten uns am nächsten Tag, so dass man sich warm eingepackt draussen aufhalten und auch den kulinarischen

Höhepunkt – das weitherum berühmte Dessertbuffet – auf der Terrasse genießen konnte. Es wurde aber auch gebastelt und Lotto gespielt, welches mit tollen Preisen lockte, liebevoll von Lucrezia ausgesucht.

Viel zu schnell verging die Zeit, und so mussten am Sonntag die Koffer gepackt und die Pferdekutsche bestiegen werden, die uns in gemächlichem Tempo wieder aus dem ruhigen Tal nach Pontresina brachte.

Es war ein erlebnisreiches Wochenende, und wir hoffen, dass auch dieses Jahr viele Familien diese wertvolle Auszeit nutzen werden.

Das nächste Bergwochenende findet vom 05. bis 07. Oktober 2018 statt.

Franziska Derungs



Heute lassen sich Therapien auf jedes Kind fein abstimmen

Kinder sind keine kleinen Erwachsenen. Eine simple Wahrheit, die in der pädiatrischen Onkologie sehr bedeutsam ist, gelten doch für Erkrankungen und Therapien andere Aspekte. Hierzu ein Gespräch mit dem renommierten Pädiater und Onkologen Prof. Dr. med. Michael Grotzer.



Fotos: Kinderspital Zürich, Valérie Jaquet

Aus dem Kinderspitalalltag



Der Pädiater und Onkologe Prof. Michael Grotzer ist neuer Ärztlicher Direktor und Direktor der Medizinischen Klinik am Universitäts-Kinderspital Zürich.

Als langjähriger Leiter des Zentrums für Onkologie, Hämatologie, Immunologie und Stammzellentransplantation begleitete er viele Kinder und Eltern durch die schwierigsten und hoffnungsvolleren Phasen der Krankheiten.

Herr Grotzer, Kinder und Jugendliche in der Onkologie erkranken am häufigsten an Leukämien und an Hirntumoren. Wieso ist die Verteilung an Krebserkrankungen bei Kindern anders als bei Erwachsenen?

Die Biologie von kindlichen Krebserkrankungen unterscheidet sich stark von derjenigen bei Erwachsenen.

Äussere Faktoren (wie zum Beispiel Rauchen oder übermässige Sonnenbelastung) spielen praktisch keine Rolle im Kindesalter bzw. benötigen viele Jahre Zeit, bis sie wirksam werden.

Es gibt aber nicht nur Unterschiede in der Verteilung der Krankheiten, sondern auch Unterschiede in der Behandlung von Kindern und Erwachsenen.

Ja, viele kindliche Krebserkrankungen sprechen sehr gut auf Chemotherapien an. Und Kinder erholen sich besser und schneller nach intensiven Chemotherapien als Erwachsene. Wir versuchen deshalb, Radiotherapie im Kindesalter möglichst zu verzögern oder ganz zu vermeiden.

Hat sich die Behandlung von Kindern mit Krebs in den letzten 20 Jahren verändert?

Die Behandlungen haben sich weiter verfeinert und verbessert. Die Heilungsraten sind weiter gestiegen. Zudem gibt es heute neue zusätzliche Medikamente und sehr gezielte Therapiestrategien im Rahmen der personalisierten Medizin. Ein wichtiger Meilenstein in der Kinderkrebsforschung ist die Entwicklung von Gentherapien für therapieresistente kindliche Leukämien.

Ist Krebs vererbbar?

Es gibt durchaus Krebserkrankungen, die eine erbliche Grundlage haben. Selten ist dies jedoch bei Hirntumoren im Kindesalter.

Stellen sich Eltern oft die Frage, ob sie den Kindern eine Vorbelastung mitgegeben haben?

Das ist tatsächlich eine häufige Frage. Was wir aus vielen Studien beispielsweise zu Hirntumoren wissen: Faktoren während der Schwangerschaft, Faktoren der Ernährung, der Wohnort, Stürze auf den Kopf oder psychischer Stress hängen nicht zusammen mit der Entstehung von Hirntumoren.

Wie wichtig sind aus Ihrer Sicht die Grosseltern für die betroffenen Familien?

Grosseltern bedeuten eine wichtige Unterstützung. Gerade für Familien mit mehreren Kindern oder für Familien, wo beide Eltern arbeitstätig sind, sind Grosseltern Gold wert in Bezug auf Entlastung im Spital oder zu Hause.

Weitere Informationen:

www.kinderkrebs.ch

www.kinderkrebsforschung.ch

Melanie Borter, Chefredaktorin der Zeitschrift «Grosseltern»

Starke Stütze und unentbehrliche Hilfe

Wenn ein Kind an Krebs erkrankt, können viele Familien auf die Grosseltern zählen. Sie sind eine starke, unentbehrliche Stütze. Ohne Zögern passen sie ihr Leben der vollkommen unerwarteten Situation an, die mit einer Diagnose eintritt. Die Nonna von Leo erzählt.



Aus heiterem Himmel erreichte uns im Jahre 2006 die Nachricht, dass Leo, unser damals 20 Monate junger Enkel, an einem unheilbaren Krebs (Neuroblastom an der Nebenniere) erkrankt sei. Was nun? Die anderen zwei Enkel, die fünf- und dreijährigen Brüder von Leo, waren da, die Schwiegertochter war im siebten Monat schwanger, und zudem stand ein Wohnungsumzug von Uster in den Aargau bevor.

Das eigene Leben anpassen

Wir als Grosseltern sahen uns angesichts dieser Lage wirklich gezwungen, sofort alle unsere übrigen Verpflichtungen abzusa-gen, die Rumänienhilfstransporte ab sofort einzustellen, eine an jenem Morgen

gerade getätigte Buchung einer Kuba-Reise zu annullieren usw. Es war selbstverständlich, dass wir uns mit allen noch vorhandenen Kräften der neuen Situation mit unserem erkrankten Enkel Leo stellten.

Nahes Zusammensein

Die Zeit, welche danach folgte, war äusserst intensiv. Im Kinderspital am Bett von Leo war ich bald Dauergast. Dann fiel mir wieder die Rolle zu, die Enkelkinder im Aargau, wo unsere Familie inzwischen hingezogen war, zu hüten, zu bekochen und zu unterhalten.

Die folgenden fünf Jahre haben uns als Familie sehr zusammengeschweisst. Wir waren füreinander da. Die Nonna und der Nonno wurden gebraucht. Ich hätte

unsere Enkel nie so intensiv und nahe kennengelernt ohne die Krankheit von Leo. Es klingt vielleicht seltsam, aber im Nachhinein muss ich sagen, dass unzählige Erlebnisse, welche ich in jenen fünf Jahren, insbesondere mit Leo, machen durfte, mich nachhaltig geprägt haben. Ich habe das nahe Zusammensein mit Leo an seinem Bett sitzend genossen. Er spielte oder ich las ihm etwas vor. Es kam natürlich auch vor, dass er am Morgen nach dem Erwachen, als er mich, die Nonna, anstelle seines Mamis ins Zimmer treten sah, ganz laut ausrief: «Nonna gang use. Nonna gang use.» Das schmerzte mich ein wenig, aber dann wurde ich jeweils von den lieben Assistentinnen beschwichtigt, das sei normal. Die vielen Medikamente verändern eben auch die Stimmung und die Gefühle der kleinen Patienten.

Vier Enkelbuben

Nach fünf Jahren Leiden, aber auch vielen Freuden mit immer wiederkehrender Hoffnung auf Heilung, hat Gott Leo heimgerufen – abgeholt. Warum? Es bleiben sicher Fragen zurück, aber wir sind beruhigt, weil wir glauben, dass Gott keine Fehler macht und Leo an einem guten Ort ist. Er fehlt natürlich, vor allem auch seinen Brüdern, dem Mami und dem Papi. Leo hat eine immense Lücke hinterlassen. Unser Sohn und die Schwiegertochter haben vier Buben, aber einer, der Leo, ist bereits vorausgegangen.

Rosmarie Castellani, Grossmutter

Leuchtende Augen unter dem Himmelszelt

Mit dem goldenen Stern auf der Wange wird es warm ums Herz. Die Sorgen bleiben in der Winterkälte zurück, wenn der Duft von Popcorn nur eines bedeuten kann: C.O.N.E.L.L.I. !



Fotos: Circus Conelli

C wie Circus

(lateinisch «Kreis», «Ring»). Dies steht symbolisch für den Lebenskreis, der sich bei allen Menschen irgendwann schliesst. Leider musste Flavia viel zu früh von uns gehen. Unvergessen bleiben gerade deshalb auch die gemeinsamen Momente, in denen sie in der Vorweihnachtszeit einen Zirkus Conelli-Besuch wagen durfte. Schon die Vorfreude war gross und zusammen mit ihrer Schwester fieberten wir jeweils dem Event entgegen.

O wie ohne Sorgen.

Wer bei leichtem Schneefall zum Bauschänzli kommt, von weitem bereits die Klavierklänge hört und im stimmungsvollen, warmen Zelt bei Popcornduft den berühmten goldenen Stern auf die Backe geklebt kriegt, der lässt seine Sorgen für ein paar Momente draussen in der Kälte.

N wie Nummern.

Wir sind jedes Mal von Neuem erstaunt, was waghalsige internationale Artisten dem staunenden Publikum darbieten, so dass einem manchmal das Blut in den Adern gefriert. Natürlich dürfen da auch die tollpatschigen Clowns und die anderen

Artisten, die Tänzer und Tänzerinnen nicht fehlen, ebensowenig wie das kleine klassische Zirkusorchester.

E steht für Elefanten.

Diese gibt es im Conelli nicht. Die hätten im Zelt auch gar nicht Platz. Dafür erzählt uns ein jährlich wechselndes Programm stimmungsvolle Kunst-Geschichten.

L steht für Leckereien.

Wer schleckt in der Pause nicht gerne ein leckeres Eis und trinkt dazu einen feinen Eistee (natürlich mit Pfirsichgeschmack)?

L steht für Leichtigkeit.

Wer Schwieriges zu tragen hat, sehnt sich auch nach Leichtigkeit. Die jährlichen Conelli-Besuche tragen dank der Vereinigung bis heute dazu bei, dass wir unsere Last und das immer noch Unerklärliche besser aushalten.

I steht für «Ish es scho fertig?».

Ja, alles geht einmal zu Ende. Aber bekanntlich ist die Vorfreude die schönste Freude. Sind Sie nächstes Mal auch dabei?

Markus Rentsch, Vater

Grosses Geschenk für viele Familien

Gibt es etwas Schöneres als Gutes zu tun? Die Frankfurter Bankgesellschaft steht der Vereinigung zur Unterstützung krebskanker Kinder seit Jahren finanziell zur Seite.

Jeweils im Dezember ermöglicht die Vereinigung mehreren betroffenen Kindern mit ihren Familien einen Besuch im Circus Conelli. Und so hat die Frankfurter Bankgesellschaft 2016 entschieden, nicht nur das Sommerlager grosszügig zu unterstützen, sondern auch auf Weihnachtsgeschenke an Kunden und Geschäftspartner zu verzichten, um stattdessen den Zirkusbesuch finanziell mitzutragen.

Stunden des Staunens

Bei dieser vorweihnachtlichen Einladung geht es vor allem darum, dass die krebskranken Kinder, die so viel Zeit im Spital verbringen müssen, einen unbeschwernten Nachmittag erleben können. Ganz bewusst zusammen mit ihren Eltern und Geschwisterkindern, so wie es gesunde Kinder ja auch tun. Und ganz bewusst nicht in einem eigens gemieteten Bereich, sondern verteilt über alle Ränge und Sitzreihen.

Johanna Cirrincione, Frankfurter Bankgesellschaft



Vom ersten Stemmbogen zur Schussfahrt mit dem Sohn

Ohne Grösch-Danusa keinen Winter! Jährlich findet unser beliebtes Skiweekend statt, auch für Anfängerinnen. Eine Mutter stand erstmals auf Skiern, und schon fuhr sie mit ihrem Sohn um die Wette.



Mutter und Sohn kurz vor dem Skirennen.



Fotos: Esther Ebert

Wir wurden an der Talstation sehr herzlich begrüßt und konnten unsere Skiausrüstung abholen. Später brachte uns die Seilbahn bis ganz nach oben, wo wir das Wochenende verbringen durften. Am ersten Abend haben wir selber Pizza gebacken. Die Jungs hatten sehr viel Spass und lauschten gespannt den Anweisungen des Kochs.

Meine erste Abfahrt

Am nächsten Tag ging es dann zum Skiunterricht. Meine Jungs können etwas skifahren, aber ich war noch nie auf Skiern. Im Voraus hatte ich die Vereinigung gefragt, ob es möglich wäre, auch am Skiunterricht teilnehmen zu können. Die Antwort kam schnell, und ich bekam mit

Jürg Vogel einen ausgezeichneten Skilehrer zur Seite gestellt. Ich war sehr aufgeregt und hatte grosse Ambitionen. Es ging zuerst auf den Kinderübungsplatz, was meine Söhne sehr belustigt hat. Schnell habe ich mich mit den Skiern angefreundet und gemerkt, dass es ganz gut lief. Zur Krönung durfte ich am Nachmittag einen Hang hinunterfahren und zum ersten Mal mit einem Skilift unterwegs sein.

Glückliche Verliererin

Mein Jüngster forderte mich zu einem Wettrennen heraus – da ich jetzt Skifahren konnte und mir sicher war zu gewinnen, machte ich mit. Das Fazit: Ich habe verloren.

Es war ein wundervoller Tag, und ich bin sehr dankbar, dass ich diese tolle Chance wahrnehmen durfte. Am Abend konnten wir feiern. DJ Nik Herb gab sein Bestes an Après-Ski-Musik. Vielen lieben Dank für das tolle Skiwochenende in Grösch-Danusa.

Esther Ebert, Mutter



Jeder Skifahrer ist auch ein Pizzaiolo.

Wir sind am Ziel: eine Million Franken für krebskranke Kinder!

Über 500 Läuferinnen und Läufer strahlten am 26. Mai 2018 auf der Sportanlage Fronwald mit der Sonne um die Wette. Zum vierten Mal nach 2011, 2014 und 2016 fand der Sponsorenlauf «Gemeinsam gegen Kinderkrebs» in Zürich Affoltern statt.



Wasser war ein begehrtes Gut, erfrischend im Becher...



...oder aus dem Schwamm.

Einmal mehr war der Anlass ein grosser Erfolg. Insgesamt wurden in den vier Läufen fast 7000 Runden gerannt. Das vom Organisationskomitee gesetzte Ziel, der Vereinigung und Forschungsstiftung eine Million Franken überweisen zu können, wurde schon vor dem Mittagessen erreicht.

Alle Generationen rannten

Da gab es die ganz Kleinen, die im Kinderwagen von Eltern geschoben wurden, die Geschwisterkinder, die für ihre betroffenen Schwestern oder Brüder rannten, die Jugendlichen, die selber einst Betroffene waren und mit ihren gelaufenen Runden sich und der Welt einmal mehr bewiesen, dass sie Kämpfer sind. Da rannten oder liefen Mütter, Väter, Onkel, Tanten, Grosseltern eine Runde nach der anderen. Aber nicht nur betroffene Familien nahmen am Sponsorenlauf teil.

Zahlreiche Firmen waren mit ihren Laufteams vor Ort, mit zum Teil bis zu 50 Personen, und auch 2018 wagten sich wieder mehrere Personen an die Marathondistanz. Es waren diverse Sportler dabei, darunter Olympia-Bronzemedailien-Gewinner Benoît Schwarz (Curling), Hockeyspieler Jason Fuchs (EHC Biel) und drei aufstrebende HCD-Spieler.

Kostbare Kilometer

Das OK rund um René Brogje bedankt sich bei allen Helferinnen und Helfern, den grosszügigen Sponsoren, zieht den Hut vor allen Läuferinnen und Läufern und freut sich, nach vier Sponsorenläufen der Vereinigung zur Unterstützung krebskranker Kinder und der Stiftung Kinderkrebsforschung Schweiz je eine halbe Million Franken überweisen zu können.

Katja Brogje, Sprecherin des Sponsorenlaufes



Der Schlauchballonkünstler zog die Kinder in den Bann.



Lego und ein grossartiges Kinderprogramm von Grösch-Danusa.

Kinderkrebs – wie kann man helfen?

Mein Abschlussprojekt in der Sekundarschule befasst sich mit Kinderkrebs, und wie ich Organisationen, die sich mit dem Thema befassen, unterstützen kann.

Ich habe dieses Thema gewählt, da ich selbst betroffen bin. Als Baby wurde bei mir ein Hirntumor festgestellt. Nach Chemotherapien über Jahre mit Hochs und Tiefs endete meine sehr lange Behandlung vorläufig im Jahre 2015 mit dem Abschluss der Bestrahlungen am Paul-Scherrer-Institut (PSI). Der Tumor ist noch vorhanden, aber er wächst nicht mehr. Ich hoffe, dass es so bleibt.

Für den vierten Sponsorenlauf «Gemeinsam gegen Kinderkrebs» habe ich 300 Cupcakes mit dem Logo der Vereinigung gebacken. Gratis oder gegen eine Spende durfte sich jeder bedienen. Am Ende des Tages waren alle Cupcakes weg, und ich hatte über 1500 Franken in meiner Spendenkasse.

Jana Gschwend



Wunderbare Musik zum Wohle der Kinder

Der herzliche Applaus des Konzertpublikums ist die Freude der Musikerinnen und Musiker. Bei Benefizkonzerten für unsere Vereinigung ist die Freude geteilt mit den krebserkrankten Kindern und ihren Familien. An drei Konzerten durften wir wunderschöne Musik genießen und grosszügige Spenden entgegennehmen.



Aussergewöhnliches Konzert in der Kirche Fraumünster in Zürich

Der Chor Ars Curiae wurde 2015 unter der professionellen Leitung von Elisabeth und Geza Kalmar ins Leben gerufen. Der Name bedeutet so viel wie die Kunst Churs. In sehr kurzer Zeit ist die Zahl der Mitglieder auf 70 Sängerinnen und Sänger angestiegen. Die Kirche Fraumünster in Zürich war fast bis auf den letzten Platz besetzt, während Ars Curiae mit rhythmischen und kraftvollen Liedern die Besucher durch verschiedene Epochen führte und ihnen die Schönheit der Musik näherbrachte, die in allen Stilen von Gospel bis Pop zu finden ist. Das Publikum zeigte seine Begeisterung mit tosendem Applaus und mit grosszügigen Spenden.

Franziska Derungs



Das nächste Konzert findet am 19. Januar 2019 um 17 Uhr statt.

Eindrücklicher Konzertabend mit dem Kammerorchester der Musikschule des Konservatoriums Zürich mit einem erneuten schönen Spendenergebnis zu Gunsten der Elternvereinigung

Manchmal kann ich selber fast nicht glauben, dass das nun schon die elfte Auflage dieses zur Tradition gewordenen Anlasses war. Im wunderschönen Konzertsaal



des Konservatoriums Zürich interpretierten die jungen Musikerinnen und Musiker des Kammerorchesters der Musikschule des Konservatoriums Zürich unter der dynamischen und einfühlsamen Leitung von Philip Draganov Werke von Wolfgang Amadeus Mozart, Antonio Vivaldi, Peter von Winter, Antonin Dvořák und Astor Piazzolla. Die exzellenten Darbietungen der jungen Solisten, Streicher und Bläser waren ein absoluter Hochgenuss, und entsprechend war denn auch die Begeisterung des Publikums, das diese Darbietungen mit grosszügigen Spenden für die Elternvereinigung belohnte.

Weil es so schön war, haben wir noch am Abend nach dem Konzert beschlossen, auch im Januar 2019 wieder ein Konzert zu

Schöne Musik für einen guten Zweck in Lachen/Wangen

Jubiläen sind eine tolle Sache. So feierte das Akkordeonorchester March sein 25-jähriges Bestehen im Dezember 2017 mit einem «Traum»-Konzert in der Pfarrkirche Wangen SZ. Für die Musikantinnen und Musikanten unter der Leitung von Beatrice Oetiker war von Anfang an klar, dass mit dem Jubiläumskonzert eine gemeinnützige Organisation unterstützt werden sollte. Die Wahl fiel zu Gunsten unserer Vereinigung. Die personelle Verbundenheit sowie das gleichzeitige Jubiläum waren sicher massgebend für diesen Entscheid. So konnte die Vereinigung nach diesem Benefizkonzert eine stolze Summe entgegennehmen. Vielen herzlichen Dank für dieses tolle Konzert und alles Gute für die weiteren musikalischen Höhenflüge.

Martin Büeler

veranstalten – der Saal ist bereits gemietet, der Dirigent und das Orchester angeboten, und natürlich hoffen wir, dass nach dieser grossartigen Erfahrung im nächsten Jahr noch viel mehr Besucher unserer Einladung folgen werden.

Wir freuen uns, Sie zu einem weiteren denkwürdigen Konzertabend begrüßen zu dürfen. Der Vereinigung wünschen wir von Herzen, dass alle ihre Projekte von Erfolg gekrönt seien und dass sie unsere Spende zum Wohle aller von dieser Krankheit Betroffenen einsetzen können.

Das nächste Konzert findet am 27. Januar 2019 um 17 Uhr statt.

Oliver Scharf und Raymond Porchet, Initiatoren

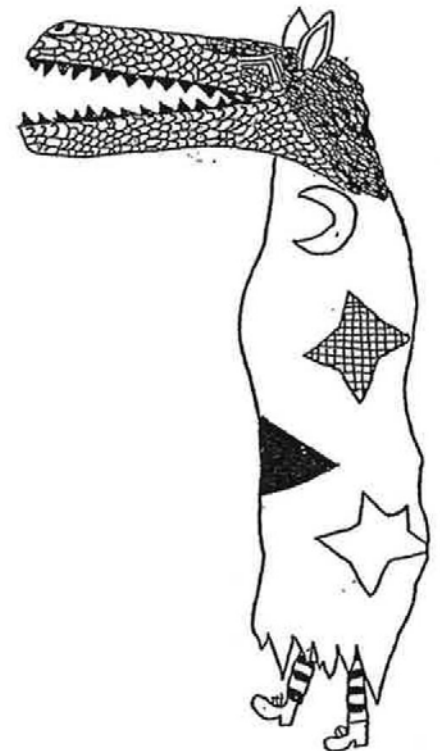
Der Esel schnappt zu, wenn er Noten schnuppert

Danke, nickt der Esel glücklich, wenn er Geldscheine zu fressen bekommt. In Zumikon ziehen jedes Jahr Schulkinder mit Eseln, die wie Kinder lachen können, von Haus zu Haus, um Spenden zu sammeln.



Foto: Zürichsee-Zeitung

Zumiker Schüler und Schülerinnen mit dem Schnappesel, rechts Illustration aus einem Schnappesel-Flugblatt.



«Alles, wo mir bruched, isch es Dach überem Chopf, vier Wänd gäg de Wind, en Schtall oder en Schopf», singt eine Gruppe von Schülerinnen und Schülern der Mittelstufe Juch in Zumikon. Sie führen den Schnappesel spazieren. Abwechselnd schlüpfen die Kinder in das Eselkostüm. Sie ziehen von Tür zu Tür. Wer möchte, darf den Esel mit einem Geldschein füttern. Das «Danke» steht auf seinen Zähnen geschrieben.

Ein Brauch aus Wald

Das Zumiker Schnappesel-Singen ist eine langjährige Tradition. Hans A. Kauer, ein Primarlehrer, der in der Vorweihnachtszeit 1955 mit seiner Klasse einen Schnapp-

esel bastelte, hatte den Brauch von der Zürcher Oberländer Gemeinde Wald an die Goldküste gebracht. In Wald ist der Schnappesel als Begleiter des guten Silvesterchlauses bekannt und überbringt den Bewohnern Neujahrswünsche. Der hiesige Schnappesel sammelt schon seit je Spenden, erzählt Schnappesel-Experte Daniel Vogler. Zu Beginn waren es vor allem Weihnachtsguetzli, mit der Zeit aber gaben die Leute immer öfters Geld. Dieses wurde bis in die siebziger Jahre für den Kauf von Leihskis für die Schüler verwendet und seither an verschiedene Heime in der Schweiz oder an Hilfsorganisationen im Ausland gespendet. Besonders freut uns, dass die letztjährige

Schnappesel-Beute vollumfänglich unserer Vereinigung zu Gute kommt.

Begeisterte Kinder

Der Anlass selbst stösst bei den Kindern auf grosse Begeisterung. Selbst bei regnerischem und kühlem Wetter zieht eine grosse Anzahl Schülerinnen und Schüler durch Zumikon. In den altersdurchmischten Klassen sind einige bereits zum dritten Mal dabei, für andere hingegen ist es eine Premiere. Eineinhalb Stunden sind die Gruppen unterwegs, bevor sie sich im Gemeindesaal zum Abschlusskonzert versammeln.

Linda Koponen, Journalistin

Lang blühende Tulpen und wohltätige Ameisen

Ein bunter Strauss guter Ideen und Taten überrascht uns stets von Neuem. Das Engagement vieler Menschen für unsere Vereinigung ermöglicht die Realisierung unserer Angebote. Herzlichen Dank!



Der Tulpenstand in Schaffhausen erfreute alle Passantinnen und Passanten.



Bilder: Verein Ameisen



Schaffhauser Bevölkerung zeigt viel Herz

Dass die Mitglieder des Soroptimist International Schaffhausen einen Tulpenverkauf zu Gunsten der Vereinigung organisierten, freute uns sehr. An einem frühlinghaft geschmückten Stand am Fronwagplatz warteten insgesamt 280 taufrische Tulpensträuße in verschiedenen Farben auf Käuferinnen und Käufer. Petrus liess es regnen an diesem Samstagmorgen. Doch viel Herz für kranke Kinder zeigte die Schaffhauser Bevölkerung. Im Nu waren die Tulpen ausverkauft. Ein grosser, lang blühender Strauss Sonnenstrahlen für kranke Kinder!

Das Trio mit Köstlichkeiten

Keiner zu klein, ein Marktfahrer zu sein – das haben sich Claudia Stump, eine betroffene Mutter und ihre beiden Zwillinge Naemi und Alena zu Herzen genommen. Erfolgreich verkauft das Trio viele Köstlichkeiten und Handgemachtes, und das alles zu Gunsten unserer Vereinigung.

Verein Schweizer Ameisen

Die Mitglieder dieses Vereins sind nicht Beobachter der arbeitsamen Tierchen. Aber man könnte sie als ebenso fleissig bezeichnen. So lautet der Leitsatz dieses im Jahre 1893 gegründeten Vereins: «Lasset uns Gutes tun und nicht müde werden.» Treu diesem Grundsatz unterstützen uns die «Ameisen» seit Jahren auf grosszügige Weise, so zum Beispiel für den Besuch der Oper Carmen in Bregenz an unserem ersten Wochenende für die Eltern (siehe auch Bericht auf Seite 6).

Doris Kessler

Muttertagskonzert

Etwas für Kinder und Jugendliche zu tun, die nicht auf der Sonnenseite des Lebens stehen, war der Gedanke der Kirchgemeinde Pfungen, einem kleinen, beschaulichen Ort im unteren Tösstal. So fand am 13. Mai anlässlich des Muttertages ein Konzert für Familien statt. In einer mutigen Besetzung mit Chor und Instrumentalisten wurde Mozarts Zauberflöte aufgeführt.

Begeistert von diesem Benefizprojekt entschieden auch die Konfirmanden, die Kollekte ihrer Gottesdienste in den Gemeinden Pfungen und Dättlikon für die Vereinigung auszurichten, und die Seniorinnen und Senioren der Pro Senectute beschlossen ebenso, dieses Projekt grosszügig finanziell zu unterstützen.

Wir freuen uns sehr über das grossartige Engagement, welches Generationen verbunden hat.

Franziska Derungs

Ein Engagement, das aus dem Leben entsteht

Die Vorstandsmitglieder prägen die Aktivitäten, die Angebote und die öffentliche Präsenz unserer Vereinigung. Ihre persönlichen Lebensgeschichten haben sie zu der Vereinigung geführt, der sie oft über viele Jahre treu bleiben.

Herzlichen Dank, Daniel Ciapponi!

Vor einem Jahr hat Daniel Ciapponi sein Amt als Präsident der Vereinigung abgegeben. Während des letzten Jahres war er noch als Mitglied des Vorstandes tätig. Durch eine Veränderung seiner Lebens- und Wohnsituation ist es ihm nicht mehr möglich, diese Tätigkeit wahrzunehmen. Er hat während 14 Jahren mit viel «Gspüri»,

Herzblut und grosszügigem Denken wesentlich zum guten Gelingen der Vereinigungsaktivitäten beigetragen. Wir danken Daniel Ciapponi für sein grosses Engagement und wünschen ihm und seiner Familie im neuen Lebensabschnitt von Herzen alles Gute.

Doris Kessler



Daniel Ciapponi, ehemaliger Präsident

Früher als Kind, nun als Leiterin in Valbella

Mein Name ist Qendresa Sadriu, und ich werde dieses Jahr 24 Jahre alt. In meiner Freizeit geniesse ich den Alltag mit meinem Hund, wandere gerne, lese und fotografiere. Als ich zweieinhalb Jahre alt war, wurde bei mir ein Neuroblastom diagnostiziert. Heute bin ich gesund und engagiere mich nebst den vielseitigen Aufgaben der Vereinigung im Vorstand auch als Lagerleiterin im Sommerlager in Valbella.

Damals, als ich krank war, durften meine Eltern und ich zweimal diese Woche in der prächtigen Bergwelt geniessen, was uns in der schweren Zeit sehr geholfen hat. Um etwas zurückgeben zu können, möchte ich – wie die Lagerleiterinnen vor 20 Jahren bei uns – den Familien eine Stütze sein und ihnen eine Woche voller toller Erlebnisse und positiver Energie mitgeben.

Qendresa Sadriu



Qendresa Sadriu, Vorstand

Das solide Netzwerk weiterknüpfen

Was hat mich bewogen, im Vorstand mitzuwirken? Als Emilia vor drei Jahren erkrankte, bekamen wir als Familie von der Vereinigung unbürokratisch die Hilfe und Unterstützung, die wir brauchten. An dieser Stelle möchte ich der Vereinigung ein herzliches Dankeschön aussprechen. Aber lediglich ein Dankeschön reichte mir nicht aus. Als ich im Sommerlager 2017 hörte, dass Vorstandsmitglieder gesucht wurden, war für mich der Fall sofort klar. Ich möchte die Vereinigung auf ihrem weiten Weg begleiten und unterstützen.

Als Verantwortlicher Fundraising trete ich die Nachfolge von Daniel Ciapponi an. Ich sehe es als keine einfache Aufgabe,

aber als eine sehr spannende Herausforderung. Daniel hat durch sein gutes Netzwerk und grosses Engagement über all die Jahre sehr viel für die Vereinigung erreicht.

Meine Ziele für die Vereinigung sind, auch in Zukunft die finanziellen Mittel zu beschaffen, um die Kontinuität der Vereinigungsangebote weiterhin sicherzustellen sowie die Präsenz zu steigern, damit noch mehr betroffene Familien unsere Unterstützung erhalten können.

Ich freue mich auf meine Aufgabe und bin gespannt auf die Geschichten und Abenteuer mit meinen Vorstandskollegen und den betroffenen Familien.

Daniel Blumenthal



Daniel Blumenthal, Vorstand

Begleiten, entlasten und Lebensfreude schenken

Wir danken von Herzen allen Spenderinnen und Spendern, die uns in all den Jahren auf irgendeine Weise unterstützt und ihre Verbundenheit mit unserer Vereinigung gezeigt haben. Ohne Sie wäre es nicht möglich, unseren erkrankten Kindern und ihren Familien eine optimale Betreuung zu geben, sie auf ihrem Weg zu begleiten und sie immer wieder zu Auszeiten einzuladen.

26 Jahre

Vereinigung zur Unterstützung
krebskranker Kinder

Seit dem Bestehen unserer Vereinigung bieten wir:

- Begleitung von Kindern und ihren Eltern während der Therapie im Kinderspital Zürich
- Eine Wohnmöglichkeit beim Kispi für die betroffenen Eltern
- Regelmässige Kaffeetreffen im Kispi, zum Austausch mit anderen Eltern
- Kleine Trösterli in Form von Spielzeug und Geschenken
- Finanzierung einer Haushalthilfe
- Sofortige finanzielle Unterstützung
- Einen Kuraufenthalt für Familien in der Rehabilitationsklinik Katharinenhöhe im Schwarzwald
- Wir sorgen für Abwechslung zum Spitalalltag, um Leichtigkeit und erfreuliche Augenblicke ins Leben zu bringen.

Mit Freude und Erfolg organisieren wir:

- Vergnügliche Winter-Wochenenden in Grüşch mit verschiedenen Attraktionen
- Entspannende Ferienwochen in den Bergen
- Einladungen für die Eltern zu einem kulturellen Wochenende
- Wochenenden im paradiesischen Engadin
- Spannende Fussballspiele
- Und als Highlight: die Besuche im Circus Conelli

Für eine optimale Betreuung im Kinderspital finanzieren wir teilweise:

- Stellen des Onkologie-Ärzteteams
- Die psychologische Betreuung
- Stellen für Pflegefachpersonen
- Eine Sekretariatsstelle
- Die onkologische Aus- und Weiterbildung der Ärztinnen, Ärzte und Pflegenden

Franziska Derungs

Agenda 2018/19

Sa 15. – So 16.09. **Paarwochenende in Wengen** – mit Fahrt aufs Jungfraujoch

Fr 05. – So 07.10. **Bergwochenende im Val Roseg**

Sa 01. 12. **Circus Conelli, Zürich Bauschänzli**

Sa 08. – So 09.12. **Wochenende in Davos**

So 19. 01. 17 Uhr **Konzert Chor Ars Curiae, Kirche Neumünster Zürich**

So 27. 01. 17 Uhr **Konzert Kammerorchester der Musikschule, Konservatorium Zürich**



Sommerlager 2018

Impressum Sonnenschein September 2018

Herausgeberin: Vereinigung zur Unterstützung krebskranker Kinder, Telefon 044 350 32 93, www.kinderkrebs.ch, Spendenkonto: IBAN CH54 0900 0000 8002 2026 8.

Redaktion: Franziska Derungs, Doris Kessler, Gestaltung: Kaspar Schäubli, Textbearbeitung: Pascale Gmür, Druck: Druckerei Kyburz AG. Titelfoto aus dem Sommerlager

Fotos: Besten Dank an das Kinderspital Zürich, Circus Conelli, Zürichsee-Zeitung.